



Instituts-Leiter Martin Teufel von der PH Stmk. fordert:

Mobile Technik muss es für alle Schulkinder geben!

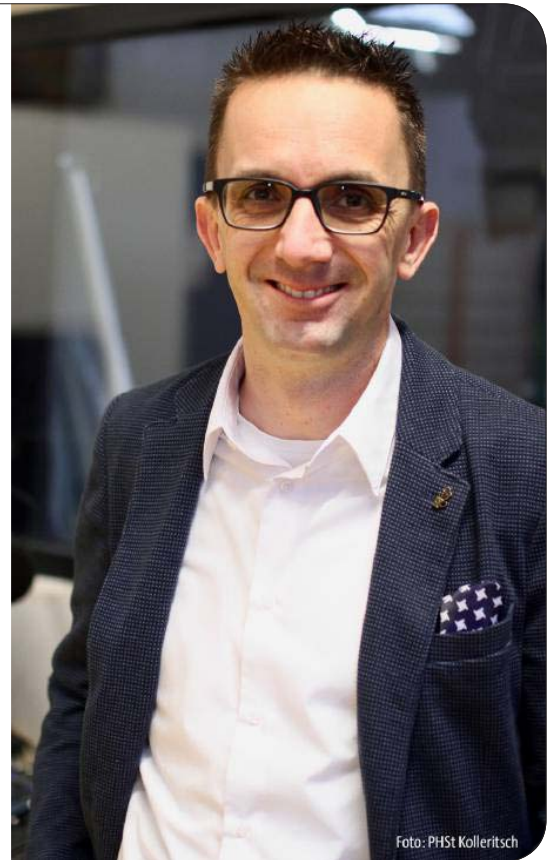


Foto: PHSt Kolleritsch

Für Martin Teufel ist das der letzte fehlende Punkt, um die Schule 4.0 auch in Graz bestmöglich zu nutzen.

Die Schule 4.0, also die Digitalisierung des Unterrichts, ist ein viel diskutiertes Thema, ebenso wie beispielsweise ein Handy-Verbot in den Pausen. Der Leiter des Instituts für digitale Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Steiermark unterrichtet angehende Lehrende im Umgang mit digitalen Endgeräten und deren vorteilhafte sowie verantwortungsvolle Nutzung im Unterricht. „Es geht dabei um den Mehrwert durch digitale Geräte in der Kommunikation, der Präsentation und auch der Fähigkeit, Probleme zu lösen“, erklärt Teufel und führt aus: „Zudem können Smartphone, Tablet und Co. auch in der Recherche nutzvoll sein, da die Informationen sehr schnell greifbar sind.“ Der größte Vorteil liegt für den Professor vor allem in dem auf

den Lernfortschritt eines jeden Schülers zugeschnittenen Programm. Für diese Individualisierung brauchen Schüler aber kein gemeinsames, sondern ihr eigenes mobiles Endgerät – zumindest ab der Sekundarstufe.

Persönlicher Ist-Stand

„In der Praxis-Neue Mittelschule der PH Steiermark arbeiten wir beispielsweise mit digitalisierten Büchern und Übungsaufgaben auf den eigenen Endgeräten. Dadurch kann der persönliche Lernfortschritt der Schüler berücksichtigt und auf den aktuellen Lernstand eingegangen werden“, erklärt Teufel und ergänzt: „Wir können sehen, wo die Stärken der Jugendlichen liegen und Schwächen gezielt fördern. Diese Möglichkeit in alle Schulen zu bringen, wäre ideal.“ Während die Schulen von der Stadt Graz bereits mit Infrastruktur wie Internet und W-Lan sowie einem mobilen Endgerät für die Klasse ausgestattet wurden: „Ein Computerraum bietet nicht die gleichen Möglichkeiten wie ein

persönliches digitales Endgerät, beispielsweise ein Tablet oder Notebook.“

Ergänzung zum Analogen

Dem Medienexperten geht es in puncto Digitalisierung der Schule aber nicht um den Ersatz der bisherigen Unterrichtsmöglichkeiten und schon gar nicht darum, dass sich Jugendliche pausenlos mit dem Smartphone beschäftigen: „Es soll eine zeitgerechte Ergänzung sein, um die Vorteile der digitalen in die analoge Welt zu holen.“ Ziel sei es vor allem auch, den verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit digitalen Medien zu schulen. „Beispielsweise kann man auch mit YouTube viel erreichen, aber man muss Kinder an den sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken heranzuführen und auf die Gefahren generell hinweisen.“ Den Kindern macht der Unterricht mit den mobilen Endgeräten Spaß: „Natürlich lernen Schüler gerne damit, weil es neu ist. Und sie sehen es zudem oft bei den Eltern.“ **A. Riemer**

Schule 4.0: So wird der Unterricht digitalisiert

Mit der Schule 4.0 hat das Bildungsministerium einen Masterplan entwickelt, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Digitalisierung der Schule voranzutreiben. Aufgebaut ist die Strategie auf drei Handlungsfelder: die Überarbeitung der Lehrpläne, die Infrastruktur in der Schule sowie die Ausbildung der Lehrenden.

Digitale Wege

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Software“ strebt das Bildungsministerium an, neue Lehr- und Lerninhalte aus dem Bereich der Digitalisierung in die Lehrpläne einzuarbeiten. Dadurch soll es zu einem umfassenden Grundverständnis für die neuen Inhalte sowie für die Digitalisierung kommen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen jedoch die derzeitigen Lehrpläne grundlegend überarbeitet werden.

Das zweite Handlungsfeld beinhaltet die „Hardware“ und sieht vor, dass digitale Geräte flächendeckend an den Schulen verwendet werden können. Dazu soll auch die Ausstattung und Verfügbarkeit der mobilen Endgeräte vereinheitlicht und auf einen vergleichbaren Standard gebracht werden. Auch die Schulverwaltung soll im Rahmen der Strategie modernisiert und vereinfacht werden.

Selbstverständlich müssen in diesem Masterplan auch Lehrende stark eingebunden werden. Im Südost-Verband ist es gelungen, dass von Klagenfurt über Graz bis Eisenstadt die Digi-



Tablets im Unterricht sind bald keine Seltenheit. pixabay/SchoolPRPro

talisierung Teil des Curriculums geworden ist. Studenten in Graz beispielsweise lernen im Laufe ihres Studiums somit in einem eigenen Fach, multimediale und digitale Kompetenzen zu verwenden und zu vermitteln. Bis dato ist das österreichweit nur in dieser Region gelungen. Studienabgänger sind somit bereits geschult, aber es gilt auch, im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen das Wissen an die bereits tätigen Lehrenden zu vermitteln.

Neue Regierung

Ursprünglich wurde diese Digitalisierungsstrategie von der ehemaligen Bundesregierung ab Sommer 2018 entwickelt, um sie ab dem Sommersemester 2019 umzusetzen. Bis 2023 hätte alles abgeschlossen sein sollen. Geht es nach der Expertenmeinung, wird diese Strategie aber auch mit der neuen Regierung fortgesetzt. **Anna-Maria Riemer**

WOCHE-WISSEN



Für die Stadt Graz stellt digitale Bildung eine entscheidende Schlüsselkompetenz für die Zukunft dar. Deshalb wird seit 2018 intensiv in moderne Bildungsinfrastruktur investiert. So wurden knapp drei Millionen Euro in die Hand genommen, um unter anderem ein flächendeckendes WLAN in allen Klassen der städtischen Schulen sowie ein mobiles Endgerät pro Klasse und in den Konferenzräumen zu garantieren.

SCHREIBEN SIE UNS



Was halten Sie von Martin Teufels Vorschlag? Sind Sie auch der Ansicht, dass Schüler durch eigene mobile Geräte profitieren würden? Schreiben Sie uns Ihre Meinung per E-Mail an leserbrief@woche.at, per Post an die „WOCHE Graz“, Gadollaplatz 1/6. Stock, 8010 Graz, posten Sie online auf www.meinbezirk.at/graz oder auf www.facebook.com/wochegraz.

Beratung, auf die Sie zählen können.

Robert Platzer
Filiale Kärntner Straße, Graz

Kommen wir ins Gespräch!

 **HYPO**
STEIERMARK

www.hypobank.at